Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1832

16.11.1832 (Nr. 320)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 320. Freitag, den 16. November 1832.

Baiern.

Würzburg, 8. Nov. Hr. Oberstlieutenant Herbst, Kommandant des 2. Bataillons des 12 Linieninfanterieregiments, erstattete einen Bericht an das Regimentskommando, dd. Ansbach, 6. Nov. woraus wir Folgendes wörtlich mitzutheilen in den Stand gesetzt sind: „Unterzeichneter meldet gehorsamst, daß sich seit dem Ausmarsch aus der Garnison Würzburg beim Bataillon nichts Neues zugetragen hat, und daß die Mannschaft von dem besten Geiste beseelt ist, was schon durch den Umstand bethätigt seyn möchte, daß, ungeachtet an dem ersten und zweiten Marschtage der Regen in Strömen herabfiel, und dadurch die Wege mit tiefem Kothe bedeckt waren, kein einziger Mann weder krank geworden, noch zurückgeblieben ist.“

Durch diese offizielle Mittheilung werden auf das Bestimmte die ausgestreuten Gerüchte über so viele eingetretene Krankheitsfälle in dem genannten Bataillon wiederlegt. (Würz. Ztg.)

Kurhessen.

Kassel, 9. Nov. Die fremden Aerzte, welche hierher gesandt waren, um die Cholera zu studiren, reisen in diesen Tagen wieder ab, und zwar, wie sie selbst gestehen, nicht klüger, als sie gekommen waren. Auch die hiesigen Aerzte halten mit dem Geständnisse, mit der Cholera durch alle Erfahrungen nicht auf das Reine gekommen zu seyn, keineswegs hinter dem Berge. Als ausgemacht wird betrachtet, daß noch Keiner, der plötzlich in dem heftigsten Grad von der Cholera befallen wurde, davon gekommen ist. Während die Krankheit in der laufenden Woche dergestalt hier abgenommen hat, daß man hofft, die Obersanitätskommission werde nächstens die Stadt amtlich von derselben befreit erklären können, hat die Cholera angefangen, auf einmal in den umliegenden Dörfern überhand zu nehmen, wo vorher keine Spur von derselben war. Auch scheinen hochgelegene Ortschaften nicht mehr von der Cholera verschont, als niedriggelegene. So namentlich Wilhelmshöhe nicht, trotz seiner hohen, gesunden Lage. — Unsere Zolladministration hat auf der Werrastraße den Durchgangszoll für rohen Tabak und Zucker, die nach Baiern bestimmt sind, vom 1. November an auf die Hälfte, von einem halben Thaler auf einen Viertelsthaler für den Zentner herabgesetzt. Die Bestellungen von Tabak und Zucker, welche in den Hansestädten für Süddeutschland gemacht waren, und zu Wasser über Holland versandt werden sollten, waren zunächst die Ursache dieser Maaßregel. (Schw. Merk.)

Kassel, 3. Nov. Ueber die Zeit, auf welche die Regierung die Ständeversammlung einberufen wird, erfährt man noch nichts Näheres; nur so viel zeigt sich schon jetzt, daß das von Ungläubigen verbreitete Gerücht, man werde den Landtag gar nicht, oder doch nicht im Laufe des Januars, wo der verfassungsmäßige Termin zu Ende geht sich versammeln lassen, durchaus ungegründet war. Die Staatsregierung arbeitet schon jetzt an Entwürfen, welche der Ständeversammlung demnächst vorgelegt werden sollen; auch würde die Zusammenberufung schon ans finanziellen Rücksichten nothwendig werden. Aber schwindeln muß selbst dem scharfsinnigsten Manne, wenn ihm der Gedanke aufsteigt, den Erfolg und das endliche Ergebniß des nächsten Landtags ergrübeln zu wollen! Wie auch das Resultat der Wahlen im Einzelnen ausfallen mag, worüber sich so lange nichts Festes bestimmen läßt, als man nicht weiß, in wie weit die Staatsregierung die bisherigen Wahlen genehmigen wird, so wird doch das vorwaltende Prinzip der nächsten Ständeversammlung höchst wahrscheinlich demjenigen der Staatsregierung ziemlich schroff entgegenstehn. Diese Staatsdiener nämlich, sämmtlich liberale Männer im bessern Sinne des Worts, voraussehend, daß die Staatsregierung ihre Zustimmung zu der Wahl nicht ertheilen werde, sahen bereits den Nachtheil voraus, welcher für Stadt und Land daraus entstehen müßte, wenn sie sämmtlich auf ihrem Eintritte in die Standeversammlung bestehen, und zu dem Ende an den Ausspruch der letztern in Ansehung der Gültigkeit der Wahl appelliren wollten. Die Stände würden sodann von der Staatsregierung die Angabe triftiger Gründe zur Versagung des Eintritts verlangen, und bis man sich über diesen Punkt vereinigt hätte, bliebe ein großer Theil von Stadt und Land unvertreten, während die Staatsregierung diesen Zeitpunkt benutzen könnte, um mit Hülfe der Mitglieder ihres Sinnes die wichtigsten Punkte durchzusetzen. Man erfährt daher, daß die Mehrzahl der Staatsdiener lieber freiwillig verzichten will, damit an ihrer Stelle andere unabhängige Männer gewählt werden können; und nur einige von ihnen werden, zur Wahrung des Prinzips, die Entscheidung der Stände in Anspruch nehmen. (Allg. Ztg.)

Preussen.

Aus Rheinpreussen, 11. Nov. Noch nie sah es in der neueren Zeit so kriegerisch aus, wie gegenwärtig, wo jeden Augenblick der Krieg mit Frankreich wegen der holländisch-belgischen Angelegenheiten losbrechen kann, der uns gerüstet treffen muß. Bei unserm Militär herrscht große Thätigkeit. Truppenmärsche nach der belgischen Gränze finden statt, und alle Truppen, die noch in ihren

Garnisonen bleiben, haben sich marschfertig zu halten, um sogleich ausrücken zu können, wann der ernste Ruf auch an sie ergehen wird. Von dem Verhalten der französischen Regierung hängt Alles ab. Wir sehen mit Bangen den nächsten Tagen entgegen, wo sich die verhängnißvolle Frage entscheiden muß. (Han. Ztg.)

Cleve, 8. Nov. In dieser Nacht sind hier verschiedene Kuriere passirt, und heute früh werden alle Kriegsreserven auf hiesigem Platze aufgerufen, um morgen um 9 Uhr sich zu Geldern zu befinden, und durch andere Abtheilungen abgelöst zu werden. Die Landwehrartillerie, welche selten aufgerufen wird, ist auch mobil erklärt worden, und die Infanterie derselben erwartet täglich denselben Befehl. Die hiesigen Einwohner sind benachrichtigt worden, sich auf schwere Einquartierung vorzubereiten; man vernimmt, daß längs des ganzen Rheins alle preuß. Truppen mobil erklärt worden sind, um unverweilt nach der preussischen und belgischen Gränze zu ziehen. Ueber die Bedeutung dieser Truppenbewegungen ist man noch nicht vollkommen unterrichtet; im Allgemeinen glaubt man, daß dieselben zu Demonstrationen längs der Maas zusammengezogen werden, um die französ. Armee, falls solche in Belgien einrückt, im Auge zu behalten; auch sagt man, Venloo werde durch die preuß. Truppen besetzt werden.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Die Frage über Frieden oder Krieg betreffend, so erklärt Hr. v. Broglie in seinen Salons überall, Frankreich befinde sich in einer guten diplomatischen Lage, und es werde nicht zum Kriege kommen. Dies geht so weit, daß der Minister bestimmt sagt, falls man genöthigt werden sollte, Truppen in Belgien einrücken zu lassen, so würde man Antwerpen nur so angreifen, daß man vermeide, mit den übrigen holländischen Truppen in ernsthaften Kampf zu gerathen; gleich als wenn es möglich wäre, wenn man einmal Krieg beginnt und ins Feld zieht, die Folge der ersten Kanonenschüsse vorauszusehen. Uebrigens entspringen aus der Lage und der Stellung, die Frankreich und England in Bezug auf die Neutralen annehmen werden, sehr ernste Folgen. Gesetzt die Blokade der Schelde finde statt, welche Maaßregeln werden in Bezug auf die Neutralen getroffen werden? Wird man die russische, preussische, österreichische Flagge anhalten, wird man die Neutralen, welche der Blokade trotzen, für gute Prise erklären? Es ergeben sich offenbar für diesen Fall sehr zarte und unauflösliche Fragen. Das Ministerium sagt inzwischen zu Jedermann, es sey um nichts besorgt, und die Expedition werde ein gutes Ende nehmen. Es ist in der That unerläßlich, daß es mit einer definitiven Lösung der belgischen Frage auftrete, denn nur dadurch ist es im Stande, der Kammer gegenüber der Thronrede eine gewisse Farbe zu geben. Sonst müßte die Adresse feindselig wirken, und die neue Verwaltung, die ohnehin schon sehr bedroht ist, würde gewiß stürzen. (Allg. Ztg.)

Paris, 11. Nov. Diesen Morgen um 5 Uhr ist der Herzog von Orleans nach dem Heer abgereist. Man kündigt an, Se. k. H. trete an die Spitze seiner Vortrabbrigade mit dem ausdrücklichen Befehl, Donnerstag, den 15. Nov., Morgens, in Belgien einzurücken, wenn alsdann die holländischen Truppen die Antwerpener Zitadelle nicht geräumt haben. (Nied. K.)

— Ein Schreiben aus Bordeaux meldet, daß Madrider Briefe anzeigen, das dortige Kabinet sey gesonnen, die Unabhängigkeit der südamerikanischen Kolonien anzuerkennen, unter der Bedingung, die spanische Staatsschuld zu theilen, so wie es mit Holland und Belgien der Fall ist. Den 19., am Namensfest der Königin, soll ein zweites Amnestiedekret bekannt gemacht werden, welches den im ersten Dekret vom 15. Okt. Ausgenommenen Verzeihung gewährt.

* Toulon, 5. Nov. Gestern Abends fanden im Theater Unruhen statt, sie wurden aber bald beigelegt. Unsere Karlisten lassen sich wieder frei heraus, und sind ganz entzückt über die gute Aufnahme Karls X. bei den nordischen Mächten. Sie hegen nun keinen Zweifel mehr am Gelingen ihrer Plane, und hoffen viel von der Gegenwart der Herzogin in der Vendée.

* Nantes, 10. Nov. Man erzählt, Hr. Guibourg habe beim Heraustreten aus dem Winkel gesagt: Wenn Madame es gewollt hätte, so wären wir vor drei Tagen schon aus Frankreich. Es scheint die Herzogin unterhielt eine gewisse Korrespondenz (welche uns nicht anders bestimmt wird), in welcher ihr immer gerathen wurde, Frankreichs Boden zu verlassen. Die Prinzessin, letzthin mehr als gewöhnlich zu diesem Entschluß gedrängt, soll erwidert haben, daß sie den Ausgang des belgischen Krieges abwarten müsse. Die Herzogin, welche mit den Ihrigen schlechtweg den Titel Regentin von Frankreich nahm, hatte ihren Hof schon zusammengesetzt, und bereits ein Ministerium gebildet, in welchem Hr. v. Guibourg die Stelle des Siegelbewahrers bekleiden sollte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für den 19. ein großer Legitimistenaufstand anberaumt war. Eine Menge Eingeweihter hatten schon ihre Verhaltungsbefehle erhalten. Die hohe Frau wollte den von Karl X. in Rambouillet gefaßten Plan in Ausführung bringen, und Nantes zur Hauptstadt ihres Königreichs machen.

Marseille, 6. Nov. Zu erwarten war, daß der Karlstag bei uns Unordnung veranlassen würde. In einem Kaffeehaus entstand ziemlich heftiger Streit zwischen Personen, die einerseits zu Ehren der dreifarbigen Fahne, anderseits zu Ehren Karls X. tranken. Auch im Schauspielhaus war großer Lärm, wegen des ungebührlichen Betragens eines muthmaßlichen Karlisten. Der Saal wurde durch die bewaffnete Macht geräumt. (Nied. K.)

Großbritannien.

London, 8. Nov. Man ist hier wegen der Folgen sehr besorgt, welche die Maaßregeln haben dürften, die ganz neuerdings von unserer Regierung gegen Holland und holländische Schiffe ergriffen wurden. Die Gesandten der nordischen Höfe scheinen vorher noch Verhaltungsbefehle von ihren Regierungen abzuwarten, ehe sie einen weitern Schritt in der Sache Hollands thun. Der preussische Ge-

sandte soll eine sehr lebhafte Unterredung mit dem Fürsten von Talleyrand und mit Lord Palmerston gehabt haben. Der holländische Gesandte van Zuylen wird vorerst noch in London bleiben, wie man aus einer ganz zuverlässigen Quelle erfährt. — Der Lloydgesellschaft wurde geschrieben, daß 39 holländische Schiffe Rotterdam zu gleicher Zeit verließen; wahrscheinlich sind dies größtentheils Kaperschiffe. (S. M.)

Belgien.

Aus der Zitadelle von Antwerpen haben einige Ausreißungen statt gehabt; die Erzählung von dem Ausreißen eines bewaffneten Postens ist jedoch ein Mährchen. (Journ. d'Anvers.)

Holland.

Haag, 10. Nov. Gestern Morgens ist der Kabinetskurier Hogen mit Depeschen unseres Bevollmächtigten bei der Konferenz zu London hier eingetroffen. Zu London soll man mit dem Auslaufen der Flotte und dem Benehmen des englischen Ministeriums sehr unzufrieden seyn. Die Kaufleute sollen sich an der Börse mit orangefarbenen Bändern gezeigt und dadurch öffentlich ihr Mißvergnügen zu erkennen gegeben haben.

— Man sagt hier, daß der engl. und der franz. Geschäftsträger, welche hier mit der fernern Leitung der Gesandtschaftsangelegenheiten beauftragt sind, einige Vorbereitungen zu ihrer Abreise treffen.

— In einem Schreiben aus dem Haag heißt es: Eine Flotte und zwei furchtbare Armeen bedrohen unsere Unabhängigkeit; unser Handel steht auf dem Punkte, die größten Verluste zu erleiden; alle unsere Verwandten, unsere Brüder, unsere Söhne befinden sich an den Gränzen, und in wenigen Tagen können Tausende von Familien in Trauer seyn. Nun fordere ich aber den aufmerksamen auswärtigen Beobachter auf, die mindeste Veränderung in der Haltung der Nation aufzufinden: jedermann bereitet sich mit der größten Ruhe zu den äussersten Opfern. So eben sprach ich einen Kaufmann von Rotterdam, Chef einer Versicherungsgesellschaft, welcher mir sagte: „Beim ersten Kanonenschuß verliere ich 50,000 Gulden; allein ich schwöre Ihnen, ich werde noch einmal so viel hinzugeben, wenn der König in der Vertheidigung unserer Rechte beharrt."

— Ich weiß, daß ein höherer Offizier der Zitadelle von Antwerpen an einen seiner Freunde zu Breda geschrieben: „Wenn die französische Armee uns angreift, so werden wir ein Feuer anzünden, woran man sich zu London und Paris wird erwärmen können."

— Auszug aus einem Schreiben vom Bord des bei dem Fort Bath stationirten holländ. Kanonierbootes Nro. 37, vom 5. Nov.: „Nun will ich Ihnen Einiges von der Schelde (diesem Zankapfel der Mächte) schreiben; es ist möglich und denkbar, daß Sie bessere aber nicht aufrichtigere Berichte haben. Vor der Mündung dieses Stromes erwartet man die kombinirte anglo-gallische Flotte, welche sich jedoch, nach meiner Meinung, nie den Kopf auf einem Strome wird abstoßen wollen, wo ihr jeder Fuß bestritten werden, und wo sich doch nie weiter als bis zum Fort Bath, diesen Termopylen der Schelde, wird vordringen können. Vor diesem Fort liegt des Königs Schiff „de Zeeuw" mit einigen Kanonierbooten, und diese Stellung ist durch ihre natürliche Lage so stark, daß eine furchtbare Macht nöthig wäre, um diese Passage zu forciren; um so mehr dürfte dieß den Engländern schwer fallen, da unsere Marine mit diesen Herren noch manche alte Rechnung auszugleichen hat, und wir nur auf die Gelegenheit warten um dem Lord Malcolm durch die Probe zu beweisen, was eigentlich die niederländische Marine ist und vermag. Weiter hinauf liegen die Forts Lillo und Liefkenshoek, beide in zwei Gibraltars umgeschaffen, und die Zitadelle kann ich nur mit einer Pulvermine vergleichen. Ganz bombenfest, mit Kanonen und Mörsern bespickt und gänzlich unternimirt, wird es den Herren Franzosen so gemächlich nicht werden, die Festung so ohne Schwierigkeit einzunehmen, wie sie meinen; und versuchen sie es, dann wird man von Antwerpen sagen können: „Hier stand einst eine prächtige Stadt." Froh, herzlich froh werden wir hier nur seyn, wenn wir das Drohen der Engländer und Franzosen und das Gesinnen der Belgier nun endlich einmal auf ächt holländisch werden beantworten können, und wir nicht wieder einen so friedsamen Winter haben werden, als im verflossenen Jahre, wo wir uns die Zeit mit Tabakrauchen vertreiben mußten.

— Die Luxemburger Zeitung macht sich über die Nachricht der belg. Blätter, daß die französ. Besatzungen von Longwy und Montmedy in das belgische Gebiet gerückt seyen und bis in den strategischen Rayon der Festung Luxemburg rekognoszirt hätten, lustig.

— Das Journal de Luxembourg schließt einen Artikel über die Verhaftung des Hrn. Pescatore mit folgenden Betrachtungen. Die Ehre und Würde des deutschen Bundes sind dabei betheiligt, das gehässige System zurückzuweisen, welches die Agenten Belgiens in Luxemburg beobachten. Europa ist in Erwartung, alle Augen sind auf den deutschen Bundestag gerichtet und man will wissen, ob er Macht genug hat, sich Genugthuung zu verschaffen. Wohlan, ihr, die ihr an der Macht und Kraft der Bundesversammlung zweifelt, sprecht euch nicht leichtsinnig aus. Ihr werdet sehen, ob sie die Gesetze zu handhaben weiß, die sie vorgeschrieben hat, und ob die belgische Regierung nicht genöthigt seyn wird, vor den Füßen des entrüsteten Deutschlands Abbitte zu thun.

Polen.

Von der polnischen Gränze, 1. Nov. Die russische Regierung hat seit einiger Zeit jede Untersuchungsmaaßregel gegen die bei der polnischen Revolution betheiligt gewesenen Unterthanen des Königreichs Polen fallen lassen, und es wird jetzt nur noch eine Untersuchung gegen diejenigen Mitglieder der beiden Kammern, welche die Enthronung des Hauses Romanow ausgesprochen, gegen die gewesenen Mitglieder der Regierung, und die Hauptführer der Militärpartei, fortgesetzt oder noch eingeleitet. Sehr

viele bisher im Auslande lebende Polen kehren daher in ihr Vaterland zurück, ohne daß die Behörden davon Notiz nehmen. Alles dieses geschieht, ohne daß die Regierung sich über diese Art der Amnestie durch Erlaß eines Publikandums geäussert hätte, und es gewinnt den Anschein, daß politische Rücksichten die Regierung bei dieser Unterlassung leiteten. Im Großherzogthume Posen werden dagegen noch immer alle nach dem Königreiche Polen übergetretenen Individuen, sobald sie zurückkehren, zur Untersuchung gezogen, obschon man in dieser Provinz längst einer Amnestie entgegen gesehen hat. Die Strafe der Konfiskation ist nun zwar faktisch gegen alle Uebergetretenen aufgehoben, wiewohl eigentlich die Gerichte noch immer verpflichtet sind, auf diese Strafe zu erkennen. Allein die auf den Austritt nach Polen gesetzte Gefängnißstrafe ist stehen geblieben, und man frägt sich daher, wenn eine Amnestie nicht eintreten würde, wie mehr als viertausend Individuen die gegen sie erkannte Gefängnißstrafe erleiden sollen?

(Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 1. Nov. Hr. Ballesteros, der ausgetretene Finanzminister, soll ein Vermögen von 40 Mill. Realen (10 Mill. Fr.) besitzen. Der König, welcher weit kränker ist, als die Gesundheitsbulletins versichern, hat mit seinem Beichtvater eine Unterredung gehabt; dieser wollte den König von dem eingeschlagenen Wege abbringen.

Portugal.

Lissabon, 27. Okt. Die Tagesneuigkeiten bestätigen Alles, was seither über die Lage Don Miguels ausgesprochen worden. Wir nähern uns der Entwickelung; auch die Portugiesen werden ihre große Woche haben, und wir glauben es wird die jetzige seyn. Man erwartet eine entscheidende Schlacht, sie hätte gestern statt finden sollen; wird Don Miguel überwunden, so ist er verloren. In Porto ist man von der Abreise Don Miguels unterrichtet. Don Miguel und die Seinen sind durch die Begebenheiten in Spanien ganz aus der Fassung gekommen. Das 16. Regiment, auf welches besonders gezählt wurde, und das seit wenigen Tagen von hier abmarschirt ist, hat sich nicht schlagen wollen; das 1te Kavallerieregiment ist in Aveira, also hinter dem Heer, weil fast jeden Tag Reiter zu Don Pedro übergiengen. Drei Regimenter Milizen haben ebenfalls ihre Mitwirkung verweigert. (?) — Es heißt, der Adm. Parker habe Befehl erhalten, sich nach dem Mittelmeer zu begeben, und man glaubt, sein Geschwader habe die Bestimmung, die türkische Flotte gegen Mehemet Ali zu verstärken. — Man sprach seit einigen Tagen von der Zurückberufung des spanischen Bevollmächtigten. Dieser Diplomat sagt selbst, daß er schon Wind davon habe. — Ein miguelistischer Guerillasanführer, Namens Chapus, schreibt Folgendes: „Don Miguels Sache ist ohne Hülfe verloren, wir sind beim Angriff des Klosters Serra vollkommen geschlagen worden. Wir haben bedeutenden Verlust erlitten; mein Sohn und ich sind glücklicherweise entkommen."

Verschiedenes.

Ein Zinnarbeiter in Lyon hat ein Mittel erfunden, ohne Säuren nur mit Hülfe von Fett zu verzinnen, Platten und Röhren aus gewalztem oder gehämmertem Eisen zu schützen u. s. w. Die Eisenplatten werden in einem großen hölzernen Gefäße, in welchem auf 100 Pfd. Wasser 10 Pfd. Roggenmehl enthalten sind, gescheuert und gereinigt; dann läßt man sie gähren, bis sich der schuppige Theil, welcher sich auf der Oberfläche der Platte befindet, vollkommen getrennt hat. Dann nimmt man auf 80 Pfd. feinen Zinnes 12 Pfd. Rinder- und 12 Pfd. Hammelfett und schmilzt sie zusammen in einem kupfernen Kessel so lange, bis sich die 24 Pfd. auf die Hälfte ihres Gewichts vermindert haben. Hierauf gießt man das Fett in das geschmolzene Zinn, setzt eine halbe Unze feinen Silbers zu und schmilzt das Ganze gut zusammen. Die gescheuerten Eisenplatten werden in eine Auflösung von einer halben Unze Salmiaks in 3 Pfd. Wasser eingetaucht, und dann schnell und oft in das Zinnbad getaucht, das in einem Kessel zubereitet worden ist. Dabei werden jene Stellen, die nicht vollkommen verzinnt worden sind, sorgfältig abgekratzt. Die verzinnten Blätter werden sodann getrocknet, nachdem man sie vorher geschüttelt hat, um die überflüssige Verzinnungskomposition zu entfernen, die sonst an den Rändern und Enden der Blätter hängen bleiben würde.

Erledigte Stellen.

Durch die Beförderung des Pfarrers Alois Müller auf die Pfarrei Zunsweier ist die den Konkursgesetzen unterliegende kath. Pfarrei Oberried (Landamts Freiburg) mit einem Einkommen von 1000 fl. in Geld, Naturalien und etwas Güterertrag nebst 100 Sester Haber für ein Dienstpferd, jedoch mit der Verbindlichkeit einen Vikar zu halten und zu salariren, auch ein dermalen auf dieser Pfarrei haftendes Kriegsschuldenkapital von 60 fl. in 3 Jahreszielern heimzuzahlen, erledigt worden. Die Kompetenten um diese Pfründe haben sich nach der Verordnung im Regierungsblatt vom J. 1810 Nr. 38 insbesondere Art. 4 bei der Oberrheinkreisregierung und dem erzbischöflichen Ordinariat zu melden.

Freiburg im Breisgau, im November 1832. Die Lehrkanzel der Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät der hiesigen Hochschule ist noch erledigt, und soll so lange durch einen Supplenten versehen werden, bis sie einem Lehrer von literarischer Bedeutung und gediegenem Charakter übertragen werden kann. Die dafür bestimmte fixe Besoldung beläuft sich auf 1200 bis 2400 fl., je nach der Auszeichnung und den frühern Verhältnissen des eintretenden Ordinarius. Was dieser Stelle überdies einen besondern Reiz verleiht, ist die Lage der

Stadt Freiburg in einer der schönsten Gegenden von Süddeutschland, die Wohlfeilheit der Lebensmittel daselbst und der humane gesellige Ton, welcher unter ihren Bewohnern herrscht. Die Universitätsbibliothek besitzt einen seltenen Reichthum besonders von ältern kirchenhistorischen Werken, und eine im Fache der Patristik beinahe vollständige Literatur. Auch läßt es sich von unserer aufgeklärten Regierung mit Zuversicht erwarten, daß sie rein wissenschaftlichen Leistungen sowohl hinreichenden Schutz gewähren, als dieselben durch wohlwollende Anerkennung ermuntern und befördern wird.

Staatspapiere.

Wien, 9. Nov. 4prozent. Metalliques 74 1/2; Bankaktien 1114 7/8.

Frankfurt, den 13. Nov. Großherzogl. badische 20 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 80 3/8 fl. — 4proz. Metalliques 72 1/2; Bankaktien 1313 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

14. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 1/4	27 Z. 9,2 L.	4,2 G	77 G.	SW.
M. 1 3/4	27 Z. 9,6 L.	7,6 G	70 G.	NO.
A. 8	27 Z. 9,6 L.	4,5 G.	75 G.	NO.

Halbheiter.

Hydrometrische Differenzen: 0.9 Gr. - 1.7 Gr. - 1.1 Gr.

Theateranzeige.

Sonntag, den 18. Nov.: Johanna von Montfaucon, romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue.

Menagerieanzeige.

Auf vieles Verlangen wird der Eisbär heute Freitag, den 16., um 4 Uhr ein Bad bekommen.

Auch wird die Naturseltenheit statt finden, daß der Eisbär eine lebendige Ente in seinen Behälter bekommt, wodurch sich die Gelegenheit darbietet, den Eisbär in seiner natürlichen Wildheit zu sehen, was besonders für den Naturforscher, wie auch für jeden Gebildeten, von Interesse seyn wird.

Zu erwarten auf morgen den possierlichen Kampf des Mandrill mit den Hunden.

Nachruf.

Dem Gerücht, daß unser bisheriger Amtsvorstand, Herr Oberamtmann Orff, als Stadtdirektor nach Mannheim ernannt sey, folgte fast unmittelbar, verbunden mit den herzlichsten Abschiedsworten, seine Benachrichtigung, daß er sich schleunig auf seinen neuen Posten zu begeben habe.

Es müßte schwer seyn, die Empfindungen zu schildern, welche diese Nachricht im ganzen Amtsbezirk hervorrief.

Streng gerecht, gegen Jedermann gleich, billig, wo das Recht es zuließ, Ernst mit Milde vereint, gemeiniglich auch bessernd, wo er strafte, unermüdlich in Beförderung der Sittlichkeit, des öffentl. Wohles, im Vorbeugen wie im Hemmen des Nothstandes, dieserhalb Anstalten hervorrufend, deren Nachahmung anderwärts man so oft preisen hörte; ein Vorbild auch in den Tugenden seines häuslichen Lebens — besaß dieser vortreffliche Mann die Ehrfurcht und die Liebe seiner Amtsuntergebenen.

Daher der allgemeine Trennungsschmerz um den allverehrten Mann, das Gefühl der Verwaisung nach seinem so schönen, beinahe siebenjährigen Wirken, welches unvergeßlich in diesem Bezirke seyn wird.

Offenburg, den 6. Nov. 1832.

Im Namen der Landgemeinden des Oberamtsbezirks Offenburg.

Hagenauer, Pfarrer in Elgersweyer.
Bürgermeister Lehmann.
Bürgermeister Kempf.
Bürgermeister Vogt.
Bürgermeister Hug.
Bürgermeister Anselment.
Bürgermeister Isenmann.
Vogt Göppert.
Bürgermeister Herrmann.
Bürgermeister Bahr.
Bürgermeister Krämer.
Bürgermeister Klem.
Bürgermeister Gaß.
Bürgermeister Gaß in Wezr.
Bürgermeister Litterst in Bühl.
Bürgermeister Fink.
Bürgermeister Rassall.

Amerikanische Kolonisationsgesellschaft.

Nach dem vor uns liegenden Berichte im Journal von Havre sind nunmehr alle unsere Schiffe, die wir seit dem Frühjahre mit Auswanderern nach Nordamerika sendeten, glücklich dort angekommen. Im Durchschnitte brauchten sie 25 Tage zur Ueberfahrt, und nur Eines, Cotonniu, brauchte deren 37.

Die Schiffe Indes, Meridian, Lydia landeten zu Newyork, der Logan, Cotonniu, die Fredonia zu Baltimore, der Renow und Romulus zu Boston.

Die Gesammtzahl der durch uns Expedirten beträgt

1037, meist aus Rheinbaiern, Baden und Würtemberg. — 50 Familien haben unsere Güter bezogen, und ihre Nachrichten von dort bestätigen, daß wir ihnen nichts Leeres versprochen, wenn wir ihnen beim Kaufabschluß die Gegend als die geeigneteste für den deutschen Kolonisten beschrieben. Es liegen bereits Briefe von dort auf unserem Bureau zur beliebigen Einsicht der Interessirten vor, welche das Gesagte bestätigen.

Mit kommendem 30. November lassen wir einen weitern Transport von hier abgehen; was wir mit dem Bemerken zur Kenntniß auswanderungsgesonnener Familien bringen, daß die jetzige Jahreszeit die geeigneteste ist rücksichtlich der Wohlfeilheit der Schiffsgelegenheit.

Straßburg, den 1. Nov. 1832.

Solms et Komp.

Berichtigte Anzeige.

Grundlage zu einer allgemeinen evangelisch-christlichen Liturgie, nebst Anfang zu ihrer Ausführung,

Von einem Prediger des Evangeliums.

S. 106. 8. Preis 48 kr.

Diese nach dem Urtheile kompetenter Richter mit vielem Geist und großer Sachkenntniß ausgearbeitete Schrift wird, nach Verdienst benutzt, zur wahren Förderung des darin behandelten, gerade in unsern Tagen so viel besprochenen Gegenstandes gewiß nicht wenig beitragen, und kann daher allen, die sich für die hochwichtige Angelegenheit interessiren, besonders aber den Mitgliedern der evangelischen Kirchensynode, als eine aller Beachtung würdige Vorarbeit bestens empfohlen werden.

(Ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei G. Braun.)

Literarische Anzeigen.

Penelope.

Taschenbuch für das Jahr 1833.

Herausgegeben von

Th. Hell.

12r Jahrg. Mit 8 Kupfern und Stahlstichen nach Schiavoni, Ends, Retsch rc., gestochen von John, F. Stöber, Fleischmann, Beyer, Höfel, F. Wagner. 16. In gepreßtem Umschlag mit Goldschnittt geb. 3 fl.

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Inhalt: Apollonia von Th. Hell. — Bilderchronik der theatral. Zeiterscheinungen: Das Gewissen, von v. Wachsmann. Der Schleier der Königin, von F. v. Heyden. Spatolino, von Th. Hell. Jakobea von Holland, von Charl. v. Gluner. Unglückliche Liebe, von Leop. Schefer. — Gedichte von Castelli, Gr. Blankensee, Tiedge, Deuern.

Die Jahrgänge 1825 bis 1830 incl. sind einzeln auf 18 Gr. zusammengenommen auf 4 Thlr. herabgesetzt. — Dieses wohlbekannte und im Verhältniß wohlfeilste Taschenbuch ist jetzt in allen bad. Buchhandlungen (in Karlsruhe bei Ch. Th. Groos, Braun und Marx, in Heidelberg bei K. Groos und in Freiburg bei Gebr. Groos) zu haben.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Minerva.

Taschenbuch für 1833.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Kupfern zu Göthe's Torquato Tasso und Beiträgen von J. Schopenhauer, Sartorius, Neuffer, Ortlepp u. a. m.

Leipzig, bei Friedrich Fleischer.

Preis 3 fl. 36 kr.

ist erschienen. Durch seine innere und äussere Ausstattung hofft es auch diesmal sich den langjährigen Beifall eines gebildeten Publikums zu sichern.

Programm der polytechnischen Schule

in Karlsruhe, für das Jahr $18^{32}/_{33}$.

Preis geh. 18 kr. netto.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß hiervon nun wieder Exemplare in meiner Buchhandlung so wie in den Groos'schen Buchhandlungen in Heidelberg und Freiburg zu haben sind. Bestellungen werden ganz franco erbeten.

Karlsruhe, den 15. Nov. 1832.

Ch. Th. Groos.

Okens Naturgeschichte.

Vielfache Anfragen bestimmen mich, nochmals zu erklären, daß hinsichtlich des Erscheinens, der Ausstattung und des Umfangs der schon früher ausführlich angezeigten

Allgemeinen Naturgeschichte

für alle Stände

von

Hofrath Oken.

6 Bände. Jeder zu 6 Lieferungen von 6 Bogen.

Preis 18 kr. für jede Lirferung.

pünktlich Wort gehalten wird. Die erste Lieferung (mit dem meisterhaft in Stahl gestochenen Portrait des Verfassers) wird demnach Ende Dez. dieses Jahrs ausgegeben,

und das Ganze in 2 Jahren vollendet seyn. Weder der Herr Verfasser, noch der Verleger können sich entschließen, die Herausgabe des Werkes zu übereilen, — desto eher aber den Erwartungen der Subscribenten vollkommen entsprechen.

In Karlsruhe nehmen Bestellungen an: Marx, Braun, Macklot.

Stuttgart, im November 1832.

Karl Hoffmann.

Karlsruhe. [Casino.] Bis Mittwoch, den 21. d. M., findet das 1te Winter-Casino im Badischen Hofe statt. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden zugleich benachrichtigt, daß alle zum Eintritt Berechtigten, sowohl Damen als Herren, ohne Unterschied, ihre Karten jedes Casino dem Billeteur vorzuweisen haben.

Die Karten können entweder persönlich oder auf schriftliches Ansuchen Samstag, den 17. d. M., von Abends 5 bis 8 Uhr, und so an jedem Casinotag, Mittags von 1 bis 2 Uhr, im Badischen Hofe dahier verlangt und abgeholt werden.

Karlsruhe, den 6. Nov. 1832.

Der Vorstand des Winter-Casino.

Anzeige von Gesundheitsartikeln.

So eben erhielt ich eine neue Sendung von Schlafröcken in Seide, Kasimir und Kroiset für Herren und Damen, wie auch Komptoirröcke, oder Hausröcke; da dieselben gut und bequem verfertigt sind, so haben sie praktische Aerzte für den Körper zuträglich und gesund gefunden; nebst Reise- und Zimmerröcken, wie auch seidenen und wattirten Bettdecken, in en gros und en detail, zu den billigsten Preisen, in der Bude Nr. 33 auf der Marstallseite, und bleibe bis Sonntag hier.

P. Jacobowicz.

Bruchsal. (Wirthschafts-Empfehlung.] Unter Bezugnahme auf nachstehende Anzeige erlaube ich mir bei Übernahme des Gasthauses zum goldenen Wolf dahier, mich zu empfehlen, so wie dem hiesigen Publikum bestens zu empfehlen, und versichere, daß es meine stete Sorge seyn wird, das Zutrauen und die allseitige Zufriedenheit meiner verehrten Gäste zu erlangen und zu erhalten.

Bruchsal, den 7. Nov. 1832.

Anton Franz,
Wolfwirth.

Bruchsal. [Anzeige.] Hiemit beehre ich mich meinen verehrten Gönnern und Freunden anzuzeigen, daß ich mein hier besessenes Gasthaus zum goldenen Wolf an meinen Freund, Hrn. Blumenwirth Anton Franz dahier käuflich abgetreten habe. Indem ich mich der angenehmen Pflicht entledige, für das während meiner Geschäftsführung mir geschenkte Zutrauen herzlich zu danken, füge ich noch die Bitte bei, dasselbe nunmehr auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Bruchsal, den 7. Nov. 1832.

A. Ursini.

Karlsruhe. [Anzeige.] Aechte Gold- und Silberfische sind bei Fischhändler Kaufmann, Schloßstraße Nr. 23, stets zu haben.

Ettlingen. [Eichen Stammholzversteigerung.] Auf Freitag, den 23. d. M., früh 9 Uhr, werden auf Ettlinger Stadtallmend, an der Schöllbronner Straße zwischen den Gränzen des Schöllbronner und Spessarter Feldes,

36 Stämme Eichen,

welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigern.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an genanntem Tage und Stunde auf dem Platze einzufinden.

Ettlingen, den 9. Nov. 1832.

Bürgermeisteramt.
Ullrich,
ddt. Katzenberger.

Rastatt. [Gastwirthshausversteigerung.] Donnerstag, den 22. Nov. d. J., wird das hiesige Gastwirthshaus zum Salmen:

Eine zweistöckete modellmäßige Behausung mit der Schildwirthschaftsgerechtigkeit zum Salmen, bestehend: in einer Wirthsstube und 3 Nebenzimmern, nebst einer Magdkammer und Küche im untern Stock, sodann 7 Zimmern nebst einer Magdkammer im obern Stock, in drei unter dem Hause sich befindlichen Balkenkellern nebst angebauter Scheuer und Stallung und einem Gemüßgarten hinten am Hause in der Augustvorstadt, einseits Maurermeister Schnöller, andrerseits Löw Altschul gelegen, vornen auf die Straße und hinten auf Adam Sprattler stoßend,

zu Eigenthum in dem Hause selbst, Nachmittags drei Uhr, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Rastatt, den 7. Nov. 1832.

Bürgermeisteramt.
Müller.
vdt. Burgard,
Rathsschreiber.

Kronau. (Frucht- und Strohversteigerung.) Bis Montag, den 2., und Dienstag, den 3. k. M., werden im Pfarrhaus zu Kronau (Amt Philippsburg) die zum Pfarrinterimsrevenüenfond gehörigen Früchte und Stroh gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden:

25	Mltr.	Korn,
45	"	Gerst,
35	"	Spelz,
17	"	Hirsen,
	9	Sr. Weizen,
	6	" Haber,
10	"	Spelzenabzug,
5	"	Gerstenabzug,
	1 1/2	Sr. Erbsen.

Ferner wird am 3. nachstehendes vorhandene Stroh gegen baare Zahlung versteigert:

500	Gebund	Kornstroh,
850	"	Spelzenstroh,
100	"	gewirrtes Spelzenstroh,
650	"	Gerstenstroh,
25	"	Weizenstroh,
15	"	Haberstroh,
2110	Gebund	Stroh.

Die Liebhaber haben an gedachten Tagen, Morgens 9 Uhr, dahier zu erscheinen.

Kronau, den 12. Nov. 1832.

Bürgermeisteramt.
Dammert.
vdt. Vetter,
Rathsschreiber.

Mannheim. (Gasthausversteigerung.) Montag,

den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird das mit Realwirthschaftsgerechtigkeit versehene Gasthaus zu den drei Königen dahier, worauf 16,650 fl. geboten sind, einer zweiten und letzten Versteigerung ausgesetzt, und dem Letzt- und Meistbietenden definitiv zugeschlagen.

Die Versteigerung wird im grünen Römer Lit. Q. 1 Nr. 6 abgehalten. Der Zuschlag erfolgt um 5 Uhr.

Mannheim, den 8. Nov. 1832.

Aus Auftrag.
Wind,
Theilungskommissär.

Karlsruhe. [Fahndung.] Am 3. d. M. sind die zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten, unten genannten drei Sträflinge aus dem Gefängniß in Kolmar ausgebrochen und haben nach aller Vermuthung sich auf diesseitiges Gebiet geflüchtet.

Sämmtliche Behörden, denen die Handhabung der öffentlichen Sicherheit übertragen ist, werden andurch ersucht, mit aller Sorgfalt auf solche fahnden zu lassen, im Betretungsfall zu arretiren, und schleunige Mittheilung davon anher machen zu wollen.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1832.

Großherzogliches Polizeiamt.
Picot.

Signalements.

1) Joseph Zint von Sausheim im oberrheinischen Departement.

Alter, 35 Jahre.
Größe. 5′ 8″ 7‴.
Haare, Augenbrauen und Bart, roth.
Stirne, mittlere.
Augen, roth.
Nase, mittlere.
Mund, mittler.
Kinn, rund.
Gesichtsform, oval.
Gesichtsfarbe, lebhaft.

2) Philipp Joseph Cloutier aus Friesen im oberrhein. Departement.

Alter, 22 Jahre.
Größe, 5′ 5″ 4‴.
Haare und Augenbraunen, braun.
Stirne, nieder.
Augen, grau.
Nase, mittlere.
Mund, mittler.
Kinn, rund.
Gesichtsform, oval.

3) Johann Metler, Weber und Holzhacker aus Mitla bei Metzeral im oberrheinischen Departement.

Alter, 28 Jahre.
Größe, 5′ 6″ 1‴.
Haare, Augenbrauen und Bart, blond.
Stirne, hohe.
Augen, grau.
Nase, groß.
Mund, groß.
Kinn, rund.
Gesichtsform, länglich.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Schneiders Karl Gambs von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 7. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt worden.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweißes mit andern Beweißmitteln.

In derselben Tagfahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und in Bezug auf eine Ernennung so wie den etwaigen Borgvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Karlsruhe, den 9. Nov. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.
vdt. Goldschmidt.

Jestetten. [Unterpfandsbucherneuerung.] Das Unterpfandsbuch für die Gemeinde Weisweil und die Albführerhöfe muß in Folge höherer Anordnung erneuert werden.

Alle jene, welche Pfand- und Vorzugsrechte auf Liegenschaften in den Gemarkungen Weisweil und Albführen anzusprechen haben, werden daher aufgefordert, ihre darüber besitzenden Urkunden entweder in Original oder beglaubigter Abschrift der mit der Renovation beauftragten Kommission

am 26. und 27. Nov. d. J.

auf dem Rathhaus in Weisweil vorzulegen und ihre Pfandansprüche geltend zu machen.

Geschieht die Vorlage nicht auf die anberaumte Zeit, so wird zwar der im alten Pfandbuche vorkommende nicht gestrichene Eintrag in das neue Hypothekenbuch übertragen, der Gläubiger hat sich dagegen alle aus der Nichtvorlage etwa entstehenden Nachtheile lediglich selbst beizumessen.

Jestetten, den 2. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Seng.
vdt. Klein,
Thl. Kommissär.

Säckingen. (Verschollenheitserklärung.) Da sich der Hufschmiedgesell Johann Lauber von Hänner ohngeachtet der öffentlichen Vorladung vom 5. Jan. 1831, Nr. 342, weder dahier gestellt, noch Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Kaution, gegeben.

Säckingen, den 3. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Weinzierl.
vdt. Noort.

Schönau. (Verschollenheitserklärung.) Der durch diesseitiges öffentliches Ausschreiben vorgeladene abwesende Bäcker Joseph Zimmermann von Niederböllen, welcher auf die Aufforderung vom 10. Sept. v. J. in anberaumter Frist keine Kunde von sich gegeben hat, wird nunmehr auf gestellten Antrag für verschollen erklärt, u. dessen in 592 fl. 14 kr. bestehendes Vermögen seinen bekannten gesetzlichen Erben in fürsorglichem Besitz, gegen Kaution, gegeben.

Schönau, den 4. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Klein.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.